



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 1. Von der Tugend deß Glaubens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

§. 1.

Von der Tugend des Glaubens.

Erste Frag.

Was ist der Glaub?

Antwort. Er ist ein Tugend / durch welche man alles dasjenige / was Gott offenbaret hat / wegen seiner unfehlbaren Offenbarung festiglich glaubet. Dese Glaubens-Bekandnuß aber kan auff dreyerley Weiß geschehen.

1. Mit dem Herzen / wann man allein mit Gedanken der offenbarten Wahrheit beynfalt.

2. Mit dem Mund / daß man die innerliche Bekandnuß auch mit Worten äußerlich erkläret / vnd von den Geheimnissen des Catholischen Glaubens ehrlich rede.

3. Mit dem Werck / daß man nemlich sein Leben also anstelle / wie man durch den Glauben vnderwisen worden. Dahero gehört auch / daß man diejenige Gebräuch / welche die Catholische Kirche weißlich eingestellt / embsig brauche / vnd beschreibe.

Andere Frag.

Welche Gelegenheiten solle man zu Übung des Glaubens sonderlich in obacht nehmen?

Antwort. Nachfolgende. 1. Wann man in die Frühe auffstehet / dann allda solle man auff dese oder dergleichen Weiß ein Wirkung des Glaubens erkennen:

O mein Gott vnd Herz/ ich glaube festiglich / daß ich auff diese Welt kommen bin/ auff daß ich dich ehre/ lobe/ vnd liebe. Nimm mir derothalben ernstlich für/ alles / was dir mißfält / sorgfältig zusiehen/ vnd alle meine Gedancken / vnd Werck nach deinem H. Volgefallen zuverrichten.

2. Zur Zeit der Betrachtung/ daß man das vorhabende Geheimnuß festiglich glaube.

3. Zur Zeit des Gebetts / vnd heiligen Messopffers / daß man allda die Gegenwart Gottes / vnd die Wirkung dieses Geheimnuß kräftig glaube.

4. Zur Zeit der Trübsal/ daß man alsdann glaube / daß solche von Gott zu vnserem höchsten Nutzen verordnet / oder zugelassen seye.

5. Wann man mit dem Nächsten zu thun hat / daß man glaube / Gott der Herz belohne alles / was man dem Nächsten leistet / nie anderst / als wann man es ihme selbst geleistet hätte.

6. Wann man zu vnordenlicher Lieb eines Geschöpffs angereizt wird / daß man kräftig glaube / man finde in Gott/ als in dem Brunnen aller Güter vnendlich besser dasjenige / was man von dem Geschöpff verhoffen kan.

Dritte Frag.

Warumb solle man sich in dem Glauben oftmalß üben?

Antwort. Weil der Glauben ein Grund ist aller Christlichen Vollkommenheit / also daß die heilige Teresia vñnd andere hochberühmte Personen darfür gehalten haben / daß alle Unvollkommenheit der Menschen dahero entspringe / daß sie die von Gott offenbahrte Wahrheiten durch ein lebhaften Glauben dem Gemüth nit zu gnügen fürhalten Dahero etliche den Glauben der Sonnen vergleichen / weil gleich wie zu Aufgang derselben die Nacht-Vögel / vñnd Gespenster fliehen / herentgegen aber die Menschen erwachen / vñnd die Arbeit sich verfügen / die Erden aber durch die Hitze vñnd Einfluß der Sonnen allerley schöne Früchte hervorbringt / also gleichfalls wann der wahre Glauben in dem Verstande des Menschen aufstehet / alsbald die Sünd / als ein Wirkung der Finsterniß vñnd die Gespenst der eyelen Forcht sich verflüchten herentgegen aber die Seel allerley Frucht der Gerechtigkeit herfür bringet / vñnd der von dem Schlaf der Sündigkeit auffgeweckte Mensch sich zu der Übung gottseliger vñnd verdienstlichen Wercken verfügt.

Vierdte Frag.

Was für sonderbare Mittel solle man zu erobrung dieser Tugend anwenden?

Antwort. Dese drey. 1. Daß man mit den

ken stets bette : **O Herr/ mehr vnd erhaltein
vns den Glauben.**

2. Daß man die Kennzeichen vnser Glauben wol
ergreiffe/ sonderlich aber / das sein Lehr mit solchen
Wunderzeichen bekräftiget in die ganze Welt auß-
gebreitet/ vnd biß auff dise Stund vnd. r so vilen Ver-
folgungen/ vnd vergießung so häufiges Bluts je-
derzeit vnverletzt seye erhalten worden.

3. Daß man in den höheren Geheimbrussen / in
welchem auch die Engel ihren Verstand gefangen
geben müssen/ nit vil nachgrible/ sonder mit demü-
tiger Einfaltigkeit in dergleichen Versuchung dem
schönen Exempel des Königs Ludovici nachfolge /
vnd gleich wie diser/ als man ihm sagte/ man sehe ein
Kindlein in der Hostien/ die Augen zugeschlossen hat/
vnd gesagt/ er wolle seinen Gott mit dem innerlichen
Aug des wahren Glaubens ansehen vnd verehren /
also solle man gleichfalls die hohe Geheimnuß vn-
ser Glauben vil mehr mit geschlossenen Augen des
Verstands verehren/ als mit seiner Vernunft für-
witzig durchringen wollen.

S. 2.

Von der Tugend der Hoffnung.

Erste Frag.

Was ist die Tugend der Hoffnung?

Antwort. Sie ist ein Tugend / durch welche
man die ewige Stetigkeit/ vnd alle zu erobes-
rung derselben notwendige Hülf vnd Mit-
tel zuerlangen verhoffet.

T 3

Andere